

Ammonites sp.? Ein Bruchstück eines Umganges eines riesigen Ammoniten aus dem Gosauthale. Dieser noch durchaus gekammerte Umgang hatte eine Höhe von $1\frac{1}{3}$ Fuss. Ein auf demselben vorhandener prachtvoll erhaltener Sattel ist 6 Zoll breit und 10 Zoll hoch. Leider ist jede genauere Bestimmung der unvollständigen Erhaltung wegen unmöglich.

Nautilus Sowerbyanus d'Orb., von Neuberg, dann noch mehrere Nautilen, wahrscheinlich zu *N. elegans Sow.* gehörig, von Neuberg, Grünbach und aus dem Gosauthale.

Herr Director Haidinger nimmt noch einmal das Wort, „den sämtlichen versammelten hochverehrten Herren, Theilnehmern an unseren Arbeiten und wohlwollenden Gönnern seinen Dank für die stete Aufmerksamkeit und die werthvollen Erfolge während des verflossenen Winters auszusprechen auf fröhliches Wiedersehen am 9. November, wenn es uns beschieden sein wird eine neue, die zehnte Reihe unserer Winter-Versammlungen zu beginnen.“

„Aber ich habe bis zuletzt eine Vorlage zurückbehalten, über welche ich noch meine innigste Freude ausdrücken muss, indem sie einen wichtigen Schritt vorwärts in der Entwicklung unserer naturwissenschaftlichen Studien darstellt. Es sind diess die ersten Druckbogen und Tafeln der „Paläontographischen Beiträge von Franz Ritter von Hauer herausgegeben“ mit Abhandlungen von ihm selbst und von den Herren Professoren A. E. Reuss und E. Suess. Mit frohem Bewusstsein dürfen wir auf unserer Vorgeschichte verweilen. Gerade heute am 27. April ist der Erinnerungstag unserer ersten Versammlung von Freunden der Naturwissenschaften, von welcher ein Bericht in die damalige v. Ghelensche k. k. priv. Wiener Zeitung kam. Damals war schon die erste paläontographische Arbeit meines hochverehrten Freundes Fr. v. Hauer im Druck, auf Kosten Seiner Durchlaucht des Fürsten von Metternich, dem wir auf diese Art für den Beginn des neueren wissenschaftlichen Aufschwunges in unserem Kreise zu immerwährendem Danke verpflichtet sind. Ich hoffe meinem vieljährigen hohen Gönner, denselben wenn mein heutiges Wort dem Druck übergeben ist, am Tage seiner am 15. Mai bevorstehenden 85. Geburtstagsfeier vorzulegen. Die Subscription von Freunden der Naturwissenschaften für die „Naturwissenschaftlichen Abhandlungen“ eröffnete sodann Erleichterung für die Herausgabe späterer Arbeiten. Als die k. k. geologische Reichsanstalt gegründet war, durfte ich hoffen, die Bildung einer „Gesellschaft der k. k. geologischen Reichsanstalt“ würde nebst der eigentlichen Dotation als Arbeitskraft benützt werden können. Aber der Plan misslang. So sind wir nun, nachdem die meisten Tafeln zu dem zweiten und dritten Bande unserer Abhandlungen schon 1852 in Wiesbaden vorgelegt werden konnten, mit dem Abschlusse derselben in 1855 und 1856 nicht weiter vorwärts gekommen. Aber während der Zeit war die Kaiserliche Akademie der Wissenschaften gegründet. Was uns schwierig war, unerschwinglich schien, ja unmöglich wurde, war dort unentgeltlich gegeben. So manche gediegene Arbeiten durch die k. k. geologische Reichsanstalt vorbereitet, von ihren Mitgliedern vollendet, ziert die Denkschriften und Sitzungsberichte der Kaiserlichen Akademie. Aber bei dem Wunsche, Alles zu umfassen, sehen wir die wichtigsten Arbeiten, welche rasch veröffentlicht werden sollten, wo ausserhalb unseres Oesterreich doch auch die Forscher unaufhaltsam mit grösstem Erfolge vorwärts schreiten, durch zu grosse Anhäufung von dorthin zuströmenden Gegenständen in der Zeit zurück gesetzt. Da fassen denn meine hochverehrten Freunde Franz v. Hauer, Reuss und Suess den Entschluss, die unabhängige Veröffentlichung zu versuchen. Ein unternehmender Buchhändler, Herr Eduard Hölzl in Olmütz, bietet die Hand. Und so sind wir denn an einem neuen Abschnitte unserer Entwicklungen angekommen, den wir als ein schönes

Zeichen bevorstehender gemeinschaftlicher Arbeit begrüßen, einerseits die Männer, welche in der Wissenschaft arbeiten, andererseits aber das Publicum, welches diese Arbeiten schätzt und durch seine Bildung vorbereitet ist, den Werth, den Einfluss und Vortheil der Wissenschaft im Leben zu würdigen. Durch Privatmittel erzeugte Werke verlangen auch materielle Hilfe. Die k. k. geologische Reichsanstalt ist mindestens berufen, als Besteller eines Exemplares einzutreten und auch ich schliesse mich für meine Person an. Möchte sich doch eine kleine Bewegung für Anerkennung des Werthes der Arbeiten meiner hochverehrten Freunde zeigen, wenn sie auch weit hinter der früher von mir mitgetheilten für das grosse Werk von Agassiz zurückbleibt.

Was mich selbst betrifft, bei der Zunahme der Jahre, der Abnahme der Kraft, wo meine Aufgabe fast nur mehr in Sorge besteht, die wissenschaftliche Thätigkeit beinahe auf Null reducirt ist, so darf ich doch wenigstens meine Freude ausdrücken, dass der Kern der wissenschaftlichen Forscher unter den mannigfaltigsten äusserlichen Bedingungen immer den Aufgaben treu geblieben ist, unter der Aegide des Fürsten v. Metternich, in den naturwissenschaftlichen Abhandlungen, in den Abhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt, in den Denkschriften der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften und endlich hier in dem Privatunternehmen, überall finden wir die Säulen unseres geologischen Fortschrittes, unsern Franz v. Hauer, unsern A. E. Reuss, unsern E. Suess, denen sich fortwährend neue Freunde und Theilnehmer anschliessen mögen. Mir aber erscheint diese neue, einen wichtigen Abschnitt bezeichnende Unternehmung in unseren Entwicklungen eine trostreiche Fügung von Ihm, der doch am Ende alles zum Besten leitet!

Nachschrift. Am Tage nach der Sitzung erhielt ich ein werthvolles Schreiben von Herrn Professor Göppert, dessen Abdruck ich noch den hochverehrten Mitgliedern der k. k. geolog. Reichsanstalt vor ihrer Abreise in die verschiedenen Aufnahmegebiete in die Hand zu geben wünsche, und welches ich deshalb hier anschliesse. Es betrifft die Aufsammlung der Fucoidenreste.

„Die Exemplare vom Plawutsch enthalten jedenfalls Bruchstücke von Fucoiden, die zur Gattung *Bythotrephis* Hall gehören, welche bis jetzt nur in der silurischen Formation New-Yorks beobachtet worden ist. Die Art lässt sich nicht näher bestimmen, weil beim Sammeln nicht auf möglichst flache und geschichtete Stücke Rücksicht genommen worden ist.“ (Ich hatte diese Stücke in Gesellschaft der Herren v. Hauer und v. Morlot aufgenommen, aber es war eben nichts besseres zu finden gewesen.) „Ueberhaupt sind beim Sammeln solcher Fucoiden vorzugsweise nur solche Stücke zu wählen, in welchen die Fucoiden nicht massenweise, sondern isolirt vorkommen, weil sie allein nur eine deutliche Ansicht von der wahren Beschaffenheit der Pflanzen zu liefern vermögen. Es kann diese Bemerkung beim Sammeln von dergleichen fossilen Resten nicht genug zur Beachtung empfohlen werden. Eine Schieferplatte von Podberda, welcher Schiefer in Ihrem trefflichen Werke (v. Hauer und Foetterle geologische Uebersicht der Bergbaue S. 10) wenn auch fraglich zum Silurischen gerechnet worden, enthält zwei deutlich erkennbare Fucoiden, eine *Bythotrephis* und eine kleinere zierliche, jedenfalls neue Art, welche man wenigstens vorläufig beim Mangel der Fructificationen unter *Sphaerococcites* am besten unterbringt, aber mit *Fucus antiquus*, wie die Etiquette besagt, nicht vereinigen kann. Auf der Etiquette steht auch noch zur Charakteristik des Fundorts „Podberda im Tolminischen, aus Schichten, die wir als alpine Kohlenformation zu betrachten pflegen“. So anmassend es auch erscheinen mag, ohne alle Kenntniss des Fundortes ein Urtheil auszusprechen, gestatten Sie mir die Bemerkung, dass mir diess